



KOMPETENZNETZ Medizinlehre Bayern

„Zertifikat Medizindidaktik Bayern“

gefördert durch
das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Ein Konsenspapier der Arbeitsgruppe Fakultätsentwicklung
im Rahmen des Kompetenznetzes Medizinlehre Bayern

am 03. Juni 2015 durch die Studiendekane der fünf bayerischen Medizinischen Fakultäten genehmigt.

Anja Görlitz^{1,9}, Anita Schmidt^{2,9}, Daniel Bauer^{1,9}, Yasmin Bayer^{3,9}, Pascal Berberat^{4,9}, Alexander Fehr⁵,
Alexandra Hesse^{6,9}, Stephanie Keil^{7,9}, Christina Kolbeck^{8,9}, Martin R. Fischer^{1,10}

¹ Institut für Didaktik und Ausbildungsforschung in der Medizin am Klinikum der Universität München, Deutschland

² Studiendekanat der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Deutschland

³ Lehrklinik der Medizinischen Fakultät am Universitätsklinikum Würzburg, Deutschland

⁴ Medizindidaktisches Zentrum für Ausbildungsforschung und Lehre (TUM MeDiCAL); Fakultät für Medizin, TU München

⁵ ProfiLehrePlus, Universität Bayern e.V., München, Deutschland

⁶ Curriculum Management MeCuM Modul 23, Medizinische Klinik und Poliklinik IV am Klinikum der Universität München, Deutschland

⁷ Zentrum für Lehre, Fakultät für Medizin, Universität Regensburg

⁸ Dekanat, Fakultät für Medizin, Universität Regensburg

⁹ Arbeitsgruppe „Fakultätsentwicklung“ des Kompetenznetzes Medizinlehre Bayern, Deutschland

¹⁰ Sprecher Kompetenznetz Medizinlehre Bayern, Deutschland

1. Hintergrund

Die Förderung der Lehrkompetenz von Hochschullehrenden erfährt zunehmende Aufmerksamkeit und wird u.a. von der Kultusministerkonferenz^{1,2} und dem Wissenschaftsrat^{3,4} als Schlüssel für die Qualität der Hochschullehre betont. Solch eine Förderung wird bundesweit bereits an vielen Standorten (teils innerhalb von Netzwerken) durch didaktische Weiterbildungsangebote umgesetzt. Unterschieden wird hier häufig zwischen der allgemeinen Hochschuldidaktik und der fachspezifischen Didaktik. Die überwiegende Zahl der didaktischen Weiterbildungsangebote richtet sich allerdings an fachlich heterogene Zielgruppen und die jeweiligen Ausschreibungen enthalten selten fachliche Spezifizierungen. Dies wird von Teilnehmenden durchaus als positiv wahrgenommen, da so ein Einblick in andere Fachkulturen und das Erkennen von Gemeinsamkeiten geschehen kann⁵. Innerhalb der Hochschuldidaktik in der Medizin hat sich in den letzten Jahren ein breites Angebot entwickelt. Dieses geht von einzelnen Kursangeboten bis hin zu einem Masterstudiengang of Medical Education (MME)⁶, des Medizinischen Fakultätentags (MFT).

Ein von Öchsner und Reiber⁷ beschriebenes Modell (siehe Abb. 1) kann als Denkfigur für die Hochschuldidaktik heran gezogen werden. Demnach weist Hochschulbildung immer drei Aspekte der Kompetenzorientierung auf:

Fachbezogene Kompetenzen:

Wissensbestände, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen, die sich aus dem Fach als wissenschaftliche Disziplin herleiten lassen; u.a. Umgang mit Materialien, Methoden bzw. Gegenständen der Disziplinen, Sichtweisen und Werte verstehen, Forschungsergebnisse kritisch bewerten; wichtige Beiträge würdigen können.

Gesellschaftsrelevante Kompetenzen:

Ethische Urteilsfähigkeit, Bereitschaft sich für das eigene Verhalten verantwortlich zu fühlen; die Fähigkeit eine fundierte und begründete Meinung zu aktuellen sozialen Fragen zu entwickeln; eigene Werte vertreten können; etc.

Berufsorientierte Kompetenzen:

„Employability“ der Absolventen; diese Kompetenzen können kaum fachübergreifend beschrieben werden und hängen stark von der jeweiligen Disziplin und Profession ab.

Innerhalb dieser Systematik schlagen Öchsner und Reiber die Verortung der fachbezogenen Hochschuldidaktik tendenziell eher bei den fachbezogenen und berufsorientierten Kompetenzen vor. Die fachübergreifende Hochschuldidaktik sehen sie stärker zwischen gesellschaftsrelevanten und berufsorientierten Kompetenzen verortet.

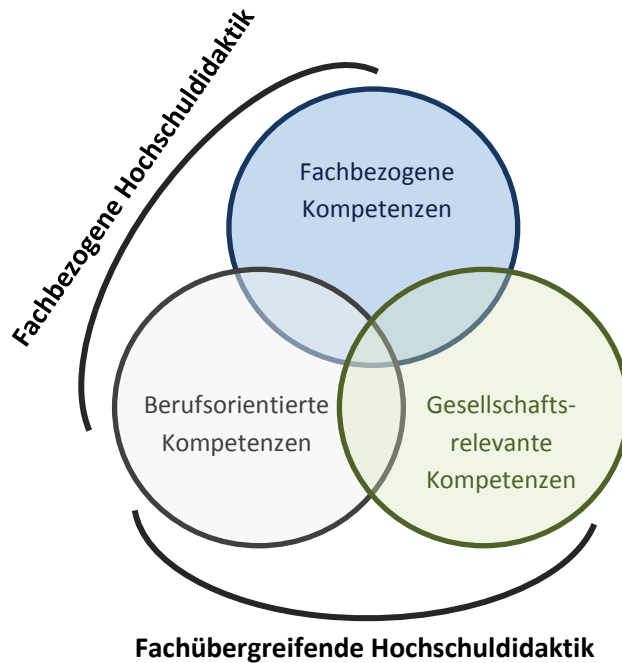


Abb. 1: Modell der Kompetenzbereiche der Hochschuldidaktik (eigene Darstellung) nach Öchsner und Reiber (2010)⁷

Bei der Konzeption hochschuldidaktischer Qualifizierungen bezogen auf die Medizin als Studienfach, gilt es zunächst den Bedarf an medizindidaktischer Ausbildung zu ermitteln. Neben einigen Gemeinsamkeiten, wie verbreitete Unterrichtsformate (Vorlesungen, Seminare, Praktika) bestehen einige Besonderheiten, die in Ihrer Gesamtheit auf kaum einen Studiengang außerhalb der Gesundheitsberufe zutreffen.

Diese Besonderheiten sind z.B. (nach Öchsner und Reiber 2011)⁷

- Hoch strukturiertes Studium mit Zugangsbeschränkung und kapazitätsrechtlicher Beplanung
- bindende Vorgaben durch die Ärztliche Approbationsordnung
- Besondere Lehr-/Lernformate und Lehr-/Lernsituationen (z.B. Unterricht am Patienten, Simulationen, Training klinisch-praktischer Fertigkeiten, Unterricht am Leichnam)
- dreifache Anforderung für klinische Dozenten: Lehre – Forschung – Krankenversorgung
- Rolle ethischer Fragen („attitudes“), auch im Hinblick auf die gesellschaftliche Verantwortung
- Datenschutz: Umgang mit besonders vulnerablen Daten (Patientendaten)
- Ausrichtung des Studiums: „akademisch“, „forschungsorientiert“ und „berufsvorbereitend“
- Abschluss mit Staatsexamen
- Klinisch-praktische Tätigkeit am Patienten direkt nach dem Abschluss des Studiums
- Multiples Rollenverständnis im Arztberuf
- ...

Aus diesen Besonderheiten heraus und mit dem Berufsbild der Ärztin / des Arztes können notwendige berufsorientierte und fachbezogene Kompetenzen beschrieben werden. Dazu wurden die Grundlagen mit dem Positionspapier „Kernkompetenzen für Lehrende in der Medizin“ des Ausschusses Personal- und Organisationsentwicklung in der Lehre der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA) gelegt⁸. Diese Kernkompetenzen für Lehrende in der Medizin werden auch bundesweit als Bezugssystem genutzt und im Rahmen der Evaluation medizindidaktischer Qualifizierungsangebote des MedizinDidaktikNetzes⁹, einer Arbeitsgruppe des MFT, verwendet. Durch die verbesserte Zielgruppenadaption, die durch fachbezogene hochschuldidaktische Weiterbildung ermöglicht werden kann, soll der Transfer der Inhalte in die eigene Lehrpraxis gefördert und unterstützt werden.

Neben den unmittelbar Lehrenden, der quantitativ größten Zielgruppe an Medizinischen Fakultäten, müssen auch die Personengruppen, die mit speziellen Anforderungen innerhalb Medizinischer Fakultäten konfrontiert sind, berücksichtigt werden^{10,11}. Mit speziellen Anforderungen sind beispielsweise die Weiterentwicklung der Medizinischen Curricula vor dem Hintergrund aktueller Forschungsergebnisse aus der Medizin und der Lehr-Lernforschung, die Umsetzung (neuer) gesetzlicher Vorgaben und die Weiterentwicklung der Curricula entsprechend der sich ändernden gesellschaftlichen Bedürfnisse gemeint. Diese Gruppe sollte über die fachdidaktische Basisqualifikation hinaus Möglichkeiten zur Weiterentwicklung erhalten. Dies kann einerseits durch ein Aufbaustudium geschehen, wie z.B. dem „Master of Medical Education“⁶ oder dem „Master of Higher Education“¹², aber auch durch gezielte Angebote, die auf die Bedürfnisse der jeweiligen Person zugeschnitten sind, unterstützt werden.

2. Ziele

Das übergeordnete Ziel für die Einführung des „Zertifikats Medizindidaktik Bayern“ ist die Verbesserung und Qualitätssicherung der Lehre an den Medizinischen Fakultäten. Die drei Entwicklungsstufen des Kompetenznetzes Medizinlehre Bayern: „Innovation“, „Implementierung“ und „Qualitätsstandards Bayern“ sind hierbei Grundlage des Prozesses:

- **Innovation:** Die Einführung des „Zertifikats Medizindidaktik Bayern“ folgt dem Beispiel bereits etablierter hochschuldidaktischer Weiterbildungseinrichtungen im deutschsprachigen Raum. Durch die Neukonzeption der Inhalte des Zertifikats, welche in Zusammenarbeit mit der allgemeinen Hochschuldidaktik der Universitäten Bayern erfolgte, können Lehrende an Medizinischen Fakultäten in Bayern ein gültiges und bundesweit anerkanntes Zertifikat erwerben. Das Zertifikat weist die Lehrenden Medizinischer Fakultäten aus Bayern als - sowohl fachdidaktisch also auch hochschuldidaktisch - geschulte Lehrende aus. Die verschiedenen

Qualifizierungsstufen des Zertifikats berücksichtigen dabei die individuellen Bedürfnisse der Lehrenden und ermöglichen eine Schwerpunktsetzung innerhalb der hochschuldidaktischen Qualifikation.

Die Erfahrungen und Konzepte mit neuen Lehr- und Lernformate können durch die Zusammenarbeit im Netzwerk zeitnah und standortübergreifend in die Entwicklung und Weiterentwicklung des „Zertifikats Medizindidaktik Bayern“ einbezogen werden. Durch die Abstimmung der Inhalte des Zertifikats können Lehrende und Lernende an allen Medizinischen Fakultäten in Bayern die für sie jeweils interessanten und relevanten Angebote nutzen und so die Lehre an Ihrer Fakultät weiter verbessern.

- **Implementierung:** Der Konsens der bayerischen Medizinischen Fakultäten für die hochschuldidaktische Qualifikation Lehrender in der Medizin bildet die Grundlage für die Implementierung eines bayernweiten Curriculums „Medizindidaktik“.
Die Ressourcen und Schwerpunkte einzelner Fakultäten können bei der Ausgestaltung eines bayerischen medizindidaktischen Curriculums berücksichtigt und genutzt werden, da alle Fakultäten von den entsprechenden Angeboten im Verbund profitieren. Durch die bayernweite Zusammenarbeit können Erfahrung bei der Implementierung neuer Lehr- und Lernformate für Lehrende und Lernende zwischen den einzelnen Fakultäten ausgetauscht werden und an die jeweiligen standortspezifischen Anforderungen angepasst werden. Zudem können durch den Austausch Erfolgsfaktoren für gelungene Implementierungen neuer Lehrformate für Lehrende und Lernende identifiziert werden.
- **Qualitätsstandard Bayern:** Durch die Einführung des „Zertifikats Medizindidaktik Bayern“ ist ein Standard für die fach- und hochschuldidaktische Qualifizierung der Lehrenden an den Medizinischen Fakultäten in Bayern definiert worden. Die Inhalte des Zertifikates wurden mit den „Kernkompetenzen für Lehrende in der Medizin“ des Ausschusses für Personal- und Organisationsentwicklung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung abgeglichen. Zudem wurden die bereits definierten Inhalte des „Zertifikates Hochschullehre der bayerischen Universitäten“ bei der Erstellung berücksichtigt. Darüber hinaus wurde das Zertifikat im bundesweiten MedizinDidaktikNetz, einer Arbeitsgruppe des MFT als bundesweit gültiger Nachweis der medizindidaktischen Qualifikation anerkannt. Anhand der Zertifikatsinhalte können die Qualifizierungsangebote für Lehrende an den einzelnen Fakultäten überprüft und ggf. ergänzt werden um allen Lehrenden die gleichen Möglichkeiten für die Qualifizierung zu bieten. Zudem wird durch die Zertifizierung der medizindidaktischen Qualifikation Lehrender eine Grundlage für Anforderungsprofile für Lehrende an Medizinischen Fakultäten geboten. Bisher fehlte ein bayernweiter Standard, welche Qualifikation in der Lehre erwartet werden kann. In Zukunft könnten sich Evaluationskonzepte in der Lehre und Lehrauszeichnungen an den einzelnen Fakultäten daran orientieren.

Vor diesem Hintergrund und basierend auf bereits bestehenden Strukturen und Netzwerken innerhalb der Hochschuldidaktik und in Kooperation mit dem ProfiLehrePlus e.V. der Bayerischen Universitäten¹³ wurde mit Blick auf die oben dargestellten drei Kompetenzbereiche (fachbezogene, berufsorientierte und gesellschaftsrelevante Kompetenzen) und die Anforderungen an Lehrende in Gesundheitsberufen im Rahmen des dem vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst geförderten Kompetenznetzes Medizinlehre Bayern das „Zertifikat Medizindidaktik Bayern“ entwickelt, das im Folgenden dargestellt wird.

3. Aufbau des „Zertifikats Medizindidaktik Bayern“

Das „Zertifikat Medizindidaktik Bayern“ ermöglicht die Bescheinigung der medizindidaktischen Qualifikation auf drei Stufen:

- 1) Grundstufe
- 2) Aufbaustufe
- 3) Vertiefungsstufe

Diese drei Stufen entsprechen den Qualifizierungsstufen des Zertifikates Hochschullehre der Bayerischen Universitäten, beinhalten jedoch den fachdidaktischen Aspekt innerhalb der Medizin.

Die fünf Themenbereiche für die medizindidaktische Qualifikation wurden auf Grundlage der fünf Themenbereiche von ProfiLehrePlus e.V. entwickelt. Alle fünf Themenbereiche können mit Präsenz- und / oder e-Learning-Veranstaltungen gestaltet werden.

- A) Lehr-Lern-Konzepte**
- B) Präsentation und Kommunikation**
- C) Prüfen**
- D) Reflexion und Evaluation**
- E) Beraten und Begleiten**

Die genaue Beschreibung der Stufen und Bereiche ist in Anhang A und Anhang B dargestellt.

4. Anerkennung und Beantragung

Das „Zertifikat Medizindidaktik Bayern“ wurden von den fünf staatlichen Bayerischen Medizinischen Fakultäten im Rahmen des Kompetenznetzes Medizinlehre Bayern konsertiert. Änderungen für den Erwerb bzw. Regelungen des „Zertifikates Medizindidaktik Bayern“ können im Rahmen des Kompetenznetzes Medizinlehre Bayern in Abstimmung mit den Bayerischen Medizinischen Fakultäten beschlossen werden.

Das „Zertifikat Medizindidaktik Bayern“ kann ab dem 15.06.2015 beantragt werden. Die Entscheidung über die Anerkennung von didaktischen Qualifizierungsmaßnahmen wurde mit dem ProfiLehrePlus e.V bezüglich der Regularien abgestimmt und obliegt den benannten Vertreterinnen und Vertretern im Kompetenznetz Medizinlehre Bayern der beteiligten Bayerischen Medizinischen Fakultäten in Abstimmung mit der Arbeitsgruppe Fakultätsentwicklung des Kompetenznetzes Medizinlehre Bayern.

Das „Zertifikat Medizindidaktik Bayern“ wird von den beteiligten Universitäten des ProfiLehrePlus e.V. anerkannt. Die Aufbaustufe entspricht dem Zertifikat Hochschullehre der Bayerischen Universitäten. Die Qualifizierungsstufen des „Zertifikat Medizindidaktik Bayern“ werden bundesweit anerkannt und können auf weitere Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. MQ I und MQ II des Kompetenzzentrum für Hochschuldidaktik in Medizin Baden-Württemberg¹⁴) im Bundesgebiet angerechnet werden.

Die Regelungen zur Anerkennung hochschuldidaktischer Qualifizierungsangebote sind in Anhang C und Anhang D dargestellt.

5. Anhang

Anhang A

Übersicht über die drei Niveaustufen der medizindidaktischen Qualifikation im Rahmen des „Zertifikates Medizindidaktik Bayern“

| Niveau | Voraussetzungen für den Erwerb |
|--|--|
| Grundstufe 60 AE* davon mind. 30 AE „med“** | Erwerb des „Zertifikates Medizindidaktik Bayern der Grundstufe“ durch den Besuch von Basis-/Grundkursen im Umfang von gesamt mindestens 60 AE - von denen mindestens 30 AE medizindidaktischen Bezug aufweisen müssen - aus fünf Themenbereichen: A) Lehr-Lern-Konzepte: 8 AE B) Präsentation und Kommunikation: 8 AE C) Prüfen: 8 AE D) Reflexion und Evaluation: 8 AE E) Beraten und Begleiten: 8 AE Die übrigen 20 AE können frei aus den fünf Themenbereichen belegt werden. |
| Aufbaustufe 120 AE davon mind. 60 AE „med“ | Erwerb des „Zertifikates Medizindidaktik Bayern der Aufbaustufe“ durch den Besuch von Basis-/Grund- und Aufbaukursen im Umfang von gesamt 120 AE - von denen mindestens 60 AE medizindidaktischen Bezug aufweisen müssen - aus fünf Themenbereichen: A) Lehr-Lern-Konzepte: 25 AE B) Präsentation und Kommunikation: 25 AE C) Prüfen: 10 AE D) Reflexion und Evaluation: 10 AE E) Beraten und Begleiten: 10 AE Die übrigen 40 AE können frei aus den fünf Themenbereichen belegt werden. Das „Zertifikat Medizindidaktik Bayern der Grundstufe“ wird angerechnet. |
| Vertiefungsstufe 200 AE davon mind. 100 AE „med“ | Erwerb des „Zertifikates Medizindidaktik Bayern der Vertiefungsstufe“ - Qualifikation entsprechend des „Zertifikates Medizindidaktik Bayern der Aufbaustufe“ (120 AE plus) - Insgesamt 80 AE aus den vier Bereichen: ○ Lehrportfolio ○ Lehrprojekt ○ Lehrberatung ○ kollegiale Hospitation Die individuelle Schwerpunktsetzung durch die Teilnehmerinnen ist jederzeit möglich, es darf jedoch kein Bereich weg fallen. Bei Interesse an dem „Zertifikates Medizindidaktik Bayern der Vertiefungsstufe“ müssen sich die Teilnehmer vorher durch die jeweilige Fakultät/Institution an der jeweiligen Universität beraten lassen. Insgesamt müssen für das „Zertifikates Medizindidaktik Bayern der Vertiefungsstufe“ mind. 100 AE der erforderlichen 200 AE medizindidaktischen Bezug aufweisen. |

* 1 Arbeitseinheit (AE) entspricht 45 Minuten.

** „med“: medizindidaktischer Bezug

Anhang B

Übersicht über die Inhalte der fünf Themenbereiche A bis E

Für die fünf bekannten Themenbereiche von ProfiLehrePlus e.V wurden beispielhafte Inhalte mit Bezug auf die Medizindidaktik definiert. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, soll aber zur Orientierung dienen.

A) Lehr-Lern-Konzepte:

- Lerntheoretische und lernpsychologische Grundlagen
- Entwicklung / Planung medizinischer Curricula
- Formulierung von Lernzielen für unterschiedliche Kompetenzstufen
- Entwicklung / Planung einer Lehrveranstaltung in Medizinischen Curricula
- Lerner-orientierte Lehrmethoden
- Medieneinsatz in der Lehre
- Fachspezifische Lehrformate (z.B. Fallbasiertes Lernen, Unterricht am Krankenbett, Unterricht klinisch-praktischer Fertigkeiten, Präparierkurse)
- Klinische Entscheidungsfindung
- Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen
- Organisation der Lehre
- Gesellschaftliche und politische Entwicklungen
- Lehr-, lern- und kooperationsförderliches Arbeitsklima

B) Präsentation und Kommunikation:

- Kommunikationsmodelle in der Praxis
- Kommunikationstheorien und Modelle für Kommunikation mit Patienten und Angehörigen
- Teamkommunikation für die Arbeit in interprofessionellen und interdisziplinären Gruppen
- Präsentationen gestalten
- Moderation von Gruppen
- Anwendung von Erklärtechniken
- Visualisierungsstrategien und Mediennutzung
- Aktiver Austausch mit anderen Experten und Expertinnen

C) Prüfen:

- Innerfakultäres Prüfungsrecht
- Staatsprüfung nach Ärztlicher Approbationsordnung
- Formatives und summatives Prüfen in der medizinischen Lehre
- Prüfungsformate für den jeweiligen Lehrkontext
- Blueprints für Prüfungen erstellen
- Konzeption von Prüfungen für die medizinische Lehre
- Constructive Alignment
- Durchführung von Prüfungen
- Qualitätssicherung von Prüfungen
- Bewertung von Prüfungsleistungen
- Psychologische Aspekte für Prüferinnen, Prüfer und Prüflinge
- Feedback in Prüfungen

D) Reflexion und Evaluation:

- Haltung und Rollenverständnis als Lehrende in medizinischen Curricula
- Feedback in der medizinischen Lehre
- Evaluation in der medizinischen Lehre
- Reflexion der Lehrpersönlichkeit im Kontext des Gesundheitswesens
- Rolle der Patienten im Lehrkontext
- Klärung und Gestaltung des professionellen Wirkraumes
- Lehrportfolios und lebenslanges Lernen
- Identifikation des eigenen Weiterbildungsbedarfs

E) Beraten und Begleiten (Präsenz und Online)

- Beratungsgespräche mit Studierenden
- Beratungsgespräche mit Lehrenden
- Techniken der Gesprächsführung für Angehörigen- und Patientengespräche für Studierende
- Wirkspektrum und Grenzen der Beratung von Studierenden in den Gesundheitsberufen
- Mentorenprogramme
- Studentische Arbeiten und Projekte betreuen/ begleiten
- Kollegiales Feedback und kollegiale Beratung
- Umgang mit Unsicherheit
- Fehlerkultur
- Beteiligung an fakultären Entwicklungsprozessen

Anhang C

Regelung zur Anerkennung von medizin- bzw. hochschuldidaktischen Qualifizierungen

Das „Zertifikat Medizindidaktik Bayern“ betont die medizindidaktische Qualifizierung von Postgraduierten in den Gesundheitsberufen, die an Hochschulen lehren. In diesem Sinne gelten für den Nachweis der medizindidaktischen Qualifikation im Rahmen des „Zertifikates Medizindidaktik Bayern“ folgende Regeln:

- Das „Zertifikat Medizindidaktik Bayern“ wird ausgestellt, wenn mindestens 50% der didaktischen Qualifizierung innerhalb der Fachdidaktik Medizin erworben wurde.
- Anerkannt werden medizindidaktische und didaktische Fortbildungen aller Universitäten, die im ProfiLehrePlus e.V. verortet sind.
- Fortbildungen anderer Hochschulen können, wenn der entsprechende Lehrbezug gegeben ist, ebenfalls anerkannt werden. Hierfür müssen zeitlicher Umfang und Lernziele bzw. Themen zu medizindidaktischen bzw. didaktischen Inhalten klar ersichtlich sein.
- Kurse anderer Anbieter können, wenn der entsprechende Lehrbezug gegeben ist, zu 50 % anerkannt werden. Hierfür müssen zeitlicher Umfang und Lernziele bzw. Themen zu medizindidaktischen bzw. didaktischen Themen klar ersichtlich sein.
- Für den Erwerb eines „Zertifikates Medizindidaktik Bayern“ muss mindestens die Hälfte der jeweiligen medizindidaktischen bzw. allgemein hochschuldidaktischen Qualifikationen an den Bayerischen Universitäten erworben werden.
- Leistungen innerhalb von Studiengängen, auch wenn diese deutlichen didaktischen Bezug aufweisen (z.B. Pädagogik) werden nicht auf das „Zertifikat Medizindidaktik Bayern“ angerechnet, da diese Leistungen bereits durch den Studienabschluss bescheinigt wurden.
- Dozententätigkeiten im Rahmen von didaktischen bzw. medizindidaktischen Schulungen werden nicht für die medizindidaktische Qualifikation im Rahmen der Grundstufe und Aufbaustufe angerechnet.
- Didaktische Qualifizierungsmaßnahmen, die Studierende in den Gesundheitsberufen erwerben, können auf das „Zertifikat Medizindidaktik Bayern“ angerechnet werden, wenn diese Qualifizierungsmaßnahmen nicht länger als 5 Jahre zurück liegen.
- Das „Zertifikat Hochschullehre der Bayerischen Universitäten“ ist äquivalent zum „Zertifikat Medizindidaktik Bayern“ – ohne den fachspezifischen Inhalt in der Hochschullehre der Gesundheitsberufe.
- Dozierende können entweder das „Zertifikat Medizindidaktik Bayern“ oder das „Zertifikat Hochschullehre der Bayerischen Universitäten“ bei der jeweiligen zuständigen Stelle beantragen. Doppelzertifizierungen der gleichen didaktischen Qualifizierungsmaßnahmen sind nicht möglich.

Anhang D

Regelungen zur Kennzeichnung von Kursen für das „Zertifikat Medizindidaktik Bayern“ des Kompetenznetzes Medizinlehre Bayern

Eine Fortbildungsveranstaltung wird als „medizindidaktisch“ gekennzeichnet und gewertet, wenn als Zielgruppe explizit Dozierenden aus den Fächern Humanmedizin bzw. Zahnmedizin oder Vertreter anderer Gesundheitsberufe angegeben werden. Zudem muss der Transfer der didaktischen Inhalte in den medizinischen Lehrkontext innerhalb des Kurses bzw. der Unterrichtseinheit gewährleistet sein. Die Ausweisung der hochschuldidaktischen Kurse obliegt den jeweiligen Verantwortlichen für medizindidaktische Fortbildungen der beteiligten Medizinischen Fakultäten.

Für die Berechnung der Arbeitseinheiten je Kurs gilt:

- 1 Arbeitseinheit (AE) entspricht 45 Minuten
- Wenn im jeweiligen Kursprogramm nicht anders beschrieben, gilt:
 - bis 4 h Kursdauer - kein Pausenabzug
 - ab 6 h Kursdauer 30 min. Pausenabzug
 - ab 8 h Kursdauer 60 min. Pausenabzug
- Vor- und Nachbereitungszeit je Kurs:
 - Es können maximal 20 % der AEs eines Kurses angerechnet werden– Ausnahmen müssen inhaltlich begründet werden (Aufgabenstellung/ Zeitumfang / Lehrformat, z.B. „Inverted Classroom“)

Die AEs, die „fachspezifisch -medizindidaktisch“ sind, werden auf den Teilnahmebescheinigungen und dem „Zertifikat Medizindidaktik Bayern“ mit „*med*“ nach folgendem Prinzip gekennzeichnet:

- Wenn nur ein Teil der AEs „fachspezifisch-medizindidaktisch“ ist, wird der Anteil benannt
 - z.B. Bereich C: 10 AE (davon 5 „*med*“)
- Wenn alle AEs „fachspezifisch-medizindidaktisch“ sind, werden alle AEs so gekennzeichnet
 - z.B. Bereich C: 10 AE „*med*“

6. Literaturverzeichnis

- 1) Kultusministerkonferenz (2005) Qualitätssicherung in der Lehre. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 22.09.2005. Zugänglich unter:
http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2005/2005_09_22-Qualitaetssicherung-Lehre.pdf Zugriff am: 30.01.2015
- 2) Kultusministerkonferenz (2001) Instrumente zur Qualitätsfeststellung in der Hochschulforschung - Erfahrungen der Länder. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 12.05.2011 Zugänglich unter:
http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_05_12-Instrumente-Qualitaetsfeststellung.pdf Zugriff am 30.01.2015
- 3) Wissenschaftsrat. (2008) Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium. Berlin: Wissenschaftsrat Drs. 8639-08. Zugänglich unter:
<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/8639-08.pdf> Zugriff am: 30.01.2015
- 4) Wissenschaftsrat. (2008), Konzept zur systematischen Verbesserung der Hochschullehre. Berlin: Wissenschaftsrat. Pressemitteilung 14/08, Zugänglich unter:
http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/pm_1408.pdf Zugriff am: 30.01.2015
- 5) Wildt J. Ein Blick zurück – Fachübergreifende und/oder fachbezogene Hochschuldidaktik: (K)eine Alternative? Jahnke I [Hrsg.]; Wildt J [Hrsg]: Fachbezogene und fachübergreifende Hochschuldidaktik. Bielefeld: Bertelsmann 2011, S 19-34 –(Blickpunkt Hochschuldidaktik; 121)
- 6) Fischer, M. R., Jünger, J., Duelli, R., Putz, R., & Resch, F. (2006). Konzeption und Erfahrungen mit dem deutschen Master of Medical Education (MME)-Studiengang des medizinischen Fakultätentages (MFT) an der Medizinischen Fakultät Heidelberg. *GMS Z Med Ausbild*, 23(2), 2006-23.
- 7) Öchsner W. & Reiber K. (2010) Synergie-Effekte und wechselseitige Ergänzung von Hochschuldidaktik und Medizindidaktik, *Zeitschrift für Hochschulentwicklung* Jg.5/Nr.3
- 8) Görlitz A, Ebert T, Bauer D, Grasl M, Hofer M, Lammerding-Köppel M, Fabry G. (2015). Kernkompetenzen für Lehrende in der Medizin (KLM) – Positionspapier des GMA Ausschusses für Personal- und Organisationsentwicklung in der Lehre. *GMS Z Med Ausbild*;32(2):Doc23.
- 9) Lammerding-Koepfel M, Ebert T, Goerlitz A, Karsten G, Nounla C, Schmidt S, Stosch C, Dieter P (eingereicht). German MedicalTeachingNetwork (MDN) implementing National Standards for Teacher Training
- 10) Lammerding-Köppel M, Fabry G, Hofer M, Ochsendorf F, Schirlo C. (2006) Hochschuldidaktische Qualifizierung in der Medizin: I. Bestandsaufnahme: Ein Positionspapier des GMA-Ausschusses Personal- und Organisationsentwicklung für die medizinische Lehre der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung sowie des Kompetenzzentrums für Hochschuldidaktik in Medizin Baden-Württemberg. *GMS Z Med Ausbild*. 2006;23(4):Doc73
- 11) Lammerding-Köppel M, Fabry G, Hofer M, Ochsendorf F, Schirlo C. (2006) Hochschuldidaktische Qualifizierung in der Medizin: II. Anforderungsprofil der Qualifizierungsangebote: Ein Positionspapier des GMA-Ausschusses "Personal- und Organisationsentwicklung für die medizinische Lehre "der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung sowie des Kompetenzzentrums für Hochschuldidaktik in Medizin Baden-Württemberg. *GMS Z Med Ausbild*. 2006;23(4):Doc72.

„Zertifikat Medizindidaktik Bayern“

- 12) Schulmeister, R. (2005). Welche Qualifikationen brauchen Lehrende für die „Neue Lehre“? Versuch einer Eingrenzung von eCompetence und Lehrqualifikation. Hochschulen im digitalen Zeitalter (S. 215-234). Münster: Waxmann.
- 13) ProfiLehrePlus Universität Bayern e.V.; Zertifikat Hochschullehre der Bayerischen Universitäten.
Zugänglich unter: <http://www.profilehreplus.de/zertifikat/> Zugriff am: 30.01.2015
- 14) Kompetenzzentrum für Hochschuldidaktik in Medizin Baden-Württemberg, Zugänglich unter:
<http://www.medidaktik.de/> Zugriff am: 30.01.2015